

Wissen, Können, Wollen

Was bitte darf man sich unter Unternehmergeist vorstellen? Ganz einfach, meint Prof. Dr. Ewald Mittelstädt von der Fachhochschule Südwestfalen in Meschede. Genau das, was der Koch Rolf Anschütz aus Suhl in Thüringen an den Tag gelegt hat. Rolf Anschütz servierte seinen Gästen damals in seiner Gaststätte, was man eben so servierte in der DDR, Würzfleisch, Soljanka, eben immer dasselbe. Was dann passierte, erzählt der Film Sushi in Suhl. Den Film-Trailer hatte Prof. Mittelstädt mitgebracht:

Film: Das Leben ist zu kurz für immer nur Würzfleisch. Anschütz träumt von einem kulinarischen Grenzdurchbruch, von japanischer Küche. Die ist in der DDR so exotisch wie unvorstellbar.

Und so nimmt eine abenteuerliche Idee ihren Anfang.

Film: Essen die denn auch Würzfleisch? Nein, dafür aber mit Stäbchen.

Dabei hatte Rolf Anschütz für seine Geschäftsidee ein ganz einfaches privates Motiv:

Film: Wenn ich schon nicht raus darf, dann hol ich mir die Welt eben rein.

Klarer Fall von Unternehmergeist, sagt Prof. Mittelstädt, bei besagtem Rolf Anschütz,

O-Ton Mittelstädt: ...der es für sich trotz widriger Umstände geschafft hat, eine Vision zu entwickeln und versucht hat, diese Vision auch Wirklichkeit werden zu lassen.

Ideen und Visionen entwickeln und in diese die Tat umzusetzen: Das ist dabei der Kern jedes unternehmerischen Denkens und Handelns.

O-Ton Mittelstädt: Und das, was ich dazu benötige, wenn ich das in die Tat umsetzen will, das ist ein gewisses Wissen, ein gewisses Können und ein gewisses Wollen.

Wollen also. Wobei diejenigen, so Prof. Mittelstädt, die wollen, sich durch bestimmte Eigenschaften auszeichnen.

O-Ton Mittelstädt: Es sind ganz bestimmte: Kommunikationsfähigkeit, Selbstsicherheit, eine gewisse Risikobereitschaft. Und der springende Punkt dabei ist, dass dies im Jargon der Bildungsforschung Dispositionen sind. Es sind nicht Persönlichkeitseigenschaften, die unveränderlich sind, sondern es sind Eigenschaften, auf die man einwirken kann, die man erwerben kann, die man trainieren kann, die man fördern kann.

Und wie steht es um das Wissen, das unternehmerische Know-how? Das bringen bei weitem nicht alle Gründerinnen und Gründer mit, auch Schülerfirmen und ihre Betreuer nicht. Kein Beinbruch, sagt Prof. Mittelstädt.

O-Ton Mittelstädt: Wenn Sie vermutlich keinen betriebswirtschaftlichen Hintergrund haben, können Sie trotzdem genauso gut eine Schülerfirma leiten. Aber es steht ja auch das Wollen im Vordergrund. Und wenn dann Probleme auftreten, dann werden wir uns das notwendige Wissen dafür schon beschaffen. Das ist viel motivierender, sich damit auseinanderzusetzen, als so ein Vorratswissen aufbauen zu wollen. Was ja sehr oft passiert, denken Sie nur ans Lehramtsstudium.

Davon, ein solches Vorratswissen vor dem Start einer Schülerfirma aufzubauen, rät Prof. Mittelstädt denn auch vehement ab.

O-Ton Mittelstädt: Also nicht damit anzufangen, wenn man eine Schülerfirma machen möchte „Wie stelle ich eine Bilanz auf?“ Dann ist die letzte Lust

gestorben dabei. Sondern einfach zu beginnen, kreativ dabei zu sein, und auch das Können so lange zu unterstellen, bis es sich tatsächlich bewahrheitet.

Ein solches, durch das Wollen beflügelte Vorgehen, sieht Prof. Mittelstädt dabei in allerbesten Tradition. Beispielsweise des Gründers des dm Drogeriemarktes, Götz Werner. Er hat es auf den Punkt gebracht, wie Gründer und Nicht-Gründer ticken. Er sagt: Wer will, findet Wege. Wer nicht will, findet Gründe.